

Wie «Kleine» überleben können

4. Solothurner Biertage Kritische Worte von Brauer Raphael Locher am Eröffnungsabend

Noch bis am frühen Sonntagmorgen präsentiert sich die Reithalle als Eldorado der Biergeniesser: 23 Klein- und Mittelbrauereien, so viele wie noch nie, zeigen ihre Braukunst anhand von 100 Biersorten. Eröffnungsredner Raphael Locher von der gleichnamigen Brauerei in Appenzell gab sich überzeugt, dass die «Kleinen» dank Spezialitäten überleben können – die Rahmenbedingungen würden allerdings stetig härter.

WOLFGANG WAGMANN

Die 4. Solothurner Biertage dürften nahtlos an die Erfolgsgeschichte der drei bisherigen Auflagen anknüpfen, denn schon bald nach dem Eröffnungsakt mit der Prämierung verschiedenster, durch eine Fachjury getestete Biere strömten die Fans des Gerstensaftes in die Reithalle. Oder wie Organisator und Öufi-Brauer Alex Künzle bei der kurzen Begrüssung meinte: «Unsere Vorbilder, die Solothurner Film- und Literaturtage, beweisen, dass durchaus etwas Tragfähiges heranwachsen kann – auch wenn anfänglich nur einige Spinner dahinter gestanden sind.» Mit dem neuen Rekord von teilnehmenden Brauereien sowie weiteren Fach-Ausstellern wie dem Heimbrauer-Shop von Richi Leder ist vor allem in der Turnhallen-Lounge reichlich «Stoff» zum Fachsimpeln vorhanden.

Risiken und Nebenwirkungen

Erstmals in Solothurn dabei ist das Appenzeller Bier mit seinen bekannten Spezialitäten wie etwa dem «Vollmond-Bier» aus der Brauerei Locher. Deren Inhaber Raphael Locher wartete in seinem Eröffnungsreferat mit einem Chancen-Katalog für die Kleinbrauereien auf, die nach der 1992 erfolgten Auflösung des Schweizer Bierkartells – 1934 mit rund 250 Brauereien gegründet – grosse Ängste für ihre weitere Existenz ausgestanden hätten. Schon zuvor waren rund 200 Brauereien aus dem Schweizer Markt verschwunden, der immerhin noch zu 83 Prozent von einheimischen Bieren dominiert wird. «Brauen Sie Spezialitäten!», forderte er die anwesenden Kollegen auf, den Besonderheiten eines Honig-, Weizen- oder Starkbiers eine Chance einzuräumen. Im Verdrängungswettbewerb der Grosskonzerne mit ihren industrialisierten Produktionsanlagen könne der «Kleine» nicht über den Preis, das Zur-Verfügung-Stellen von teurerer Infrastruktur oder grosse Werbekampagnen bestehen – man müsse sich in der Region orientieren. «Viele Gastwirte und Anbieter sind angesichts des durch ausländische Konzerne dominierten Massenbiers verärgert und suchen Alternativen», machte er den Kleinbauern Mut. Auch die Zusammenarbeit mit Mitkonkurrenten oder die Herstellung von Bier-Nebenprodukten wie Seife oder Shampoo empfahl Locher als Überlebensstrategien.

Nebst dem Rückgang des Bierkonsums – in der Schweiz werden jährlich noch 55 Liter Gerstensaft pro Kopf gegenüber 116 im ebenfalls rückläufigen Deutschland getrunken – geisselte Locher vor allem die «wirtschaftsfeindlichen» Aktivitäten der Gesetzgeber. Die Einglas-Kampagne des Bundes sei letzten Sommer durch einen Fachtest in Zürich widerlegt

worden: Drei Flaschen Leichtbier hätten im Durchschnitt keine 0,5 Promille ergeben. Doch mache er sich keine Illusionen, betonte Locher, «in zehn Jahren haben wir die Null-Promille-Limite». Nun, an den Biertagen ist vorgesorgt: Im Tagespass inbegriffen ist die Gratis-Heimfahrt mit dem Bus oder dem Bippelisi...

Öffnungszeiten: Heute Freitag von 17 bis 2.30 Uhr, morgen Samstag von 14 bis 2.30 Uhr. Jeweils ab 20 Uhr musikalische Unterhaltung.

PROST! Auf ein gutes Gelingen der 4. Solothurner Biertage stossen Organisator Alex Künzle (Öufi Brauerei Solothurn) und Eröffnungsredner Raphael Locher (Brauerei Locher, Appenzell) an. OLIVER MENGE



Wie «Kleine» überleben können

4. Solothurner Biertage Kritische Worte von Brauer Raphael Locher am Eröffnungabend

Noch bis am frühen Sonntagmorgen präsentiert sich die Reithalle als Eldorado der Biergeniesser: 23 Klein- und Mittelbrauereien, so viele wie noch nie, zeigen ihre Braukunst anhand von 100 Biersorten. Eröffnungsredner Raphael Locher von der gleichnamigen Brauerei in Appenzell gab sich überzeugt, dass die «Kleinen» dank Spezialitäten überleben können – die Rahmenbedingungen würden allerdings stetig härter.

WOLFGANG WAGMANN

Die 4. Solothurner Biertage dürften nahtlos an die Erfolgsgeschichte der drei bisherigen Auflagen anknüpfen, denn schon bald nach dem Eröffnungsakt mit der Prämierung verschiedener, durch eine Fachjury gesteuerte Biere strömten die Fans des Gerstensaftes in die Reithalle. Oder wie Organisator und Oufi-Brauer Alex Künzle bei der kurzen Begrüssung meinte: «Unsere Vorbilder, die Solothurner Film- und Literaturtage, beweisen, dass durchaus etwas Tragfähiges heranzuwachsen kann – auch wenn anfänglich nur einige Spinner dahinter gestanden sind.» Mit dem neuen Rekord von teilnehmenden Brauereien sowie weiteren Fach-Ausstellern wie dem Heimbrauer-Shop von Richi Leder ist vor allem in der Turnhallen-Lounge reichlich «Stoff» zum Fachsimpeln vorhanden.

Risiken und Nebenwirkungen

Erstmals in Solothurn dabei ist das Appenzeller Bier mit seinen bekannten Spezialitäten wie etwa dem «Vollmond-Bier» aus der Brauerei Locher. Deren Inhaber Raphael Locher wartete in seinem Eröffnungsreferat mit einem Chancen-Katalog für die Kleinbrauereien auf, die nach der 1992 erfolgten Auflösung des Schweizer Bierkartells – 1934 mit rund 250 Brauereien gegründet – grosse Ängs-



PROST! Auf ein gutes Gelingen der 4. Solothurner Biertage stossen Organisator Alex Künzle (Oufi Brauerei Solothurn) und Eröffnungsredner Raphael Locher (Brauerei Locher, Appenzell) an. (GUYMER/NEZ)

te für ihre weitere Existenz ausgedehnten hätten. Schon zuvor waren rund 200 Brauereien aus dem Schweizer Markt verschwunden, der immerhin noch zu 83 Prozent von einheimischen Bieren dominiert wird. «Brauen Sie Spezialitäten!», forderte er die anwesenden Kollegen auf, den Besonderheiten eines Honig-, Weizen- oder Starkbiers eine Chance einzuräumen. Im Verdrängungswettbewerb der Grosskonzerne mit ihren industrialisierten Produktionsanlagen könne der «Kleine» nicht über den Preis, das Zurechtfinden von teurerer Infrastruktur oder grosse Werbekampagnen beste-

hen – man müsse sich in der Region orientieren. Viele Gastwirte und Anbieter sind angesichts des durch ausländische Konzerne dominierten Massenbiers verärgert und suchen Alternativen, machte er den Kleinbrauern Mut. Auch die Zusammenarbeit mit Mitkonkurrenten oder die Herstellung von Bier-Nebenprodukten wie Seife oder Shampoo empfahl Locher als Überlebensstrategie.

Nebst dem Rückgang des Bierkonsums – in der Schweiz werden jährlich noch 55 Liter Gerstensaft pro Kopf gegenüber 116 im ebenfalls rückläufigen Deutschland getrunken – geisselte Locher

vor allem die «wirtschaftsfeindlichen» Aktivitäten der Gesetzgeber. Die Einglass-Kampagne des Bundes sei letzten Sommer durch einen Fächtest in Zürich widerlegt worden: Drei Flaschen Leichtbier hätten im Durchschnitt keine 0.5 Promille ergeben. Doch mache er sich keine Illusionen, betonte Locher, «in zehn Jahren haben wir die Null-Promille-Limites». Nun, an den Biertagen ist vorgesorgt: Im Tagespass inbegriffen ist die Gratis-Heimfahrt mit dem Bus oder dem Bipperrisi...

Öffnungszeiten: Heute Freitag von 17 bis 2.30 Uhr, morgen Samstag von 14 bis 2.30 Uhr. Jeweils ab 20 Uhr musikalische Unterhaltung.

Hinweise

Ab morgen Budemäret



Bahnen wie «Octopus» (Bild) oder «Rockin-Tugs», dann aber auch Autoscooter, diverse Karusselle sowie Tombola- und Schiessbuden sind ab morgen Nachmittag wieder magische Anziehungspunkte auf dem Domacherplatz. Der Budemäret ist am Samstag, Sonntag sowie Montag, 1. Mai; erstmals ab 13.30 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, 3. Mai, kosten zwischen 13.30 und 21 Uhr alle Bahnen nur einen Franken. Nochmals Hochbetrieb herrscht am Domacherplatz dann am Samstag, 6., Sonntag, 7. und Montag 8. Mai. Der Budemäret bietet zudem ein Festzelt mit Imbiss und Getränken an. (MGT)

Franziskanerkirche Es singen die CoroDonne

Am kommenden Sonntag, 30. April, singt der Solothurner Frauenchor CoroDonne unter der Leitung von Judith Koelz und Magdalena Vonlanthen im Gottesdienst, dem Pfarrer Peter Hohler und Diakonin Marianne Stürimann vorstehen. Gesungen werden durch den Chor Werke von Felix Mendelssohn und Victor Ullmann. Der Gottesdienst in der Franziskanerkirche beginnt um 9.30 Uhr. (MGT)